

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1902

22.2.1902 (No. 52)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Februar.

Expedition: Karl-Friedrich-Str. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

Nr. 52.

Unverlangte Drucksachen und Korrespondenzen jeder Art, sowie Rezensionsexemplare werden nicht zurückgeschickt und übernimmt der Verlag dadurch keine Verantwortung. — Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1902.

Auswärtige Urtheile über das Unterrichtswesen in Deutschland.

Die Verhandlungen der französischen Kammer, welche sich mit dem öffentlichen Unterricht in Frankreich beschäftigt, geben der französischen Presse Gelegenheit, unter dem Hinweis auf die Thatfache, daß in Frankreich von 5 420 000 schulpflichtigen Kindern nur 3 739 000 die staatlichen Unterrichtsanstalten besuchen, die Unterrichtsverhältnisse in Deutschland rühmend hervorzuheben. Den vortrefflichen Einrichtungen auf diesem Gebiete wird der große wirtschaftliche Aufschwung Deutschlands in erster Linie zugeschrieben und dabei auf die Mittheilungen Bezug genommen, welche in englischen Blättern auf Grund des Berichts einer Kommission britischer Industrieller und Kaufleute veröffentlicht worden sind, die zum Zwecke des Studiums der gewerblichen und technischen Unterrichtsanstalten West- und Süddeutschland bereist hat. Nach einer anerkennenden Besprechung der allgemeinen Organisation des Abendunterrichts und der Gewerbeschule in Nürnberg im besonderen faßt der Bericht sein Urtheil über den Werth dieses Unterrichts dahin zusammen, „daß wenn England nicht baldigst Anstalten mache, seine Einrichtungen auf diesem Gebiete zu reformiren, in absehbarer Zeit die Ueberlegenheit Deutschlands auf allen Gebieten des Handels und der Industrie sich dokumentiren würde“. In dem gleichen Sinne hat sich ein belgischer Wirtschaftswissenschaftler der Universität Gent geäußert, indem er über die Ursachen der schnellen wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands und seines erfolgreichen Wettbewerbs auf dem Weltmarkt sagt: „Dieses Land erntet, was es gesät hat, und wenn andere Staaten seiner kommerziellen und industriellen Konkurrenz Bügel anlegen wollen, müssen sie allererst auf demselben Gebiete und mit derselben Energie arbeiten“. Nach einer eingehenden Darstellung der verschiedenen Zweige des öffentlichen Unterrichtswesens in Deutschland schließt der erwähnte Bericht der britischen Kommission mit den Worten: „Was andere Nationen zu fürchten haben, ist nicht Deutschlands militärische Stärke, sondern seine industrielle Entwicklung. Sein Heer und seine gewaltige Kriegsrüstung kommen weniger in Betracht als die Zahl seiner Fabriken, die Ausdehnung seines Ausfuhrverkehrs und seine fortschreitende Bedeutung auf dem Weltmarkt. Die deutschen technischen Schulen erziehen ein bewundernswürdiges geistiges Heer, und die Länder, welche nicht früher oder später einem wirtschaftlichen Zusammenbruch entgegen gehen wollen, müssen ihre Unterrichtsanstalten den deutschen Künften nachzubilden suchen; nur so können sie sich auf das gleiche industrielle und kommerzielle Niveau erheben.“ Diese Aeußerung erscheint um so bemerkenswerther, als sie aus britischem Munde kommt.

Die Thronrede König Victor Emanuels.

Rom, 20. Februar.

Die Parlamentseröffnung durch Seine Majestät den König fand im geschmückten Sitzungssaal des Senats statt. Der Feier wohnten Ihre Majestät die Königin und die Herzogin von Aosta bei. Die Königin wurde bei ihrem Erscheinen auf das Lebhafteste begrüßt, der König mit Hochrufen auf den König und das Haus Savoyen empfangen. Der König war umgeben von dem Herzog von Aosta, den Herzögen der Abruzzen und Genua, den Hofwärtenträgern, allen Ministern u. s. w. Der König und die Königin, sowie die Mitglieder des königlichen Hauses wurden bei ihrer Ankunft und Rückkehr von einer zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Die Truppen bildeten Spalier. Die Thronrede des Königs, die bei verschiedenen Stellen sehr beifällig aufgenommen wurde, lautet:

Ich eröffne zum ersten Male persönlich Ihre gesetzgeberischen Arbeiten. Ich freue mich, Ihnen hierbei mein herzlichstes Vertrauen auf Ihre Thätigkeit auszusprechen und die feste Ueberzeugung, daß die Harmonie der Gedanken und Empfindungen zwischen dem Fürsten und im Parlamente die Wohlthaten unserer Institutionen sichergestellt und bekräftigt, sowie daß die selben jeglichem Fortschritt geöffnet und jeglicher Weiterentwicklung fähig sind. Der König gedenkt sodann der lokalen Theilnahme des Parlaments bei der Geburt der Prinzessin Isabella und fährt alsdann in der Rede fort.
Ich weiß, daß ich immer auf Ihre patriotische Mitwirkung rechnen kann bei dem großen Werke, welches eine glückliche Zukunft des gemeinsamen Vaterlandes begründet. Diese starke und loyale Unterstützung meines großen Ahnen, in schweren Tagen, welche unsere Unabhängigkeit und Einheit vorbereiteten, wurde von dem Parlament verlangt, um die liberalen Grundzüge, die er zur unerschütterlichen Grundlage der nationalen

Politik machen wollte, zur Anwendung und Entwicklung zu bringen. Auf dieses Beispiel von meinem vielgeliebten Vater hinweisend, dessen Hinscheiden in meinem und Jedermanns Herzen lebhaft und dauernd beklagt wird, ist es mir sehr angenehm, daß wir nach den schweren Tagen uns jetzt geträutet können der durch Eintracht zwischen Gesetz und Freiheit gewonnenen Beruhigung. Die Thronrede hebt sodann hervor, daß man in der letzten Session, Dank der eifrigen Arbeit des Parlaments, lange erhoffte und erwartete Reformen einführen und eine bessere Vertheilung der Lasten einleiten konnte, welche von der sozialen Gerechtigkeit geboten wurde. Man müsse jetzt mit weiser Entschlossenheit den so gut beschrittenen Weg weiter verfolgen. Die gesetzlichen Verhältnisse nationaler Volkswirtschaft und der Finanzen des Staates, die eine edle Frucht der Festigkeit und der gebrachteten Opfer seien, erleichterten diesen Weg und gestatteten eine Herabsetzung des Salzpreises in Aussicht zu nehmen. Es handle sich dabei um einen alten Wunsch, dessen Erfüllung ein Verdienst des Parlaments sein werde.

In der Thronrede heißt es weiter, daß in der neuen Session zur Verbesserung der Lage der Arbeiterklassen außer den bereits dem Parlament unterbreiteten Gesetzesentwürfen noch andere unterbreitet werden, besonders ein Gesetzesentwurf über den Arbeitsvertrag. Die Arbeit zu ehren durch die ihr zukommende Vergütung und die Lage derjenigen, die von der Glücksgöttin übergegangen worden sind, zu bessern, das seien die Ziele, denen die moderne Zivilisation zustrebe. Wenn Regierung und Parlament hierfür Sorge tragen, ohne die Rechte aller übrigen Klassen der Gesellschaft zu vernachlässigen, würden sie in demselben Maße für die Gerechtigkeit und den sozialen Frieden wirken. Die Thronrede kündigt ferner eine Zukunftsreform an; damit dem Richterstande immer mehr von allen Seiten Achtung entgegen gebracht und den Bürgern ihr volles Recht gesichert werde. Meine Regierung, heißt es weiter, wird Ihnen eine Vorlage unterbreiten, die dahin geht, in Uebereinstimmung mit dem gemeinen Recht anderer Völker das ideale Prinzip der Unauflöslichkeit der Eivilhe einzuführen und durch gerechte Vorschriften die gegen uneheliche Kinder gerichteten Bestimmungen abzuändern. In den Beziehungen zwischen Staat und Kirche ist meine Regierung bestrebt, streng die Trennung der staatlichen und kirchlichen Ordnung aufrecht zu erhalten, dem Klern die ihm zukommende Ehre zu erneuern, aber ihn innerhalb der kirchlichen Grenzen zu halten, der Religion und der Freiheit des Gewissens unbedingteste Achtung entgegenzubringen, aber unbedinglich die Vorrechte der Staatsgewalt und die Rechte der nationalen Souveränität unantastbar zu erhalten. Die Thronrede kündigt noch mehrere kleine Gesetzesentwürfe an und fährt dann fort: Die Beziehungen Italiens zu allen Nationen sind ausgezeichnet. Die Politik, die all unserer Rechte, all unserer Pflichten eingedenk ist, trägt uns große Sympathie und schmeichelhafte Beweise der Achtung ein, in der unser Vaterland bei den auswärtigen Völkern steht. Die Vertheidigung unserer Interessen und Treue gegenüber unseren Bündnissen und gegenüber den Völkern herzlicher Freundschaft haben sich so vollkommen vereinen mit dem erhabenensten Ziele, das Italien verfolgt, dem Frieden. Traurige Ereignisse machten die Entsendung italienischer Streitkräfte nach dem äußersten Osten nöthig. Unsere Soldaten und Seeleute legten Beweise der hervorragenden militärischen Tüchtigkeit ab und sind bei der Rückkehr in die Heimath mit herzlichster Begeisterung empfangen worden. Eingedenk der Tapferkeit, der Selbsterleugnung, des Gehorsams und der Treue, welche unsere Armee und Marine stets gezeigt haben, entbiete ich Ihnen als Soldat und König meinen Gruß. Die Rede weist darauf hin, daß die öffentliche Ruhe gesichert sei und Freiheit in wohlwollender Weise im Lande herrsche. Die Finanzen seien geregelt und der Staatskredit habe sich gehoben. Die Thronrede schließt folgendermaßen: Indem ich mit vollem Vertrauen, mit jenem Vertrauen, welches das Glück und den Ruhm unserer Vorfahren ausmachte, in die Zukunft blicke, verlaße ich mich ganz auf Sie in der Gewißheit, daß Ihre Weisheit und Beharrlichkeit dem Vaterlande zu Glück und Wohlfahrt verhelfen, dem italienischen Namen neue Ehren zuführen und so meine theuersten Wünsche erfüllen.“

Triest und Barcelona.

Fast zu gleicher Zeit haben in den wichtigsten Hafenplätzen Oesterreichs und Spaniens, in Triest und Barcelona, große Massenausstände stattgefunden, bei denen es leider nicht bei der Arbeitseinstellung blieb, sondern in denen es zum Blutvergießen gekommen ist. Und es ist noch nicht abgesehen, ob es bei den Opfern, die bisher den Gegenlag zwischen den Ausständischen und der Regierungsgewalt mit ihrem Leben haben bezahlen müssen, sein Bewenden haben wird.
Es ist charakteristisch für die brutale Einseitigkeit der Sozialdemokratie, daß sie ohne Weiteres alle Schuld auf das Vorgehen der Regierungsorgane, vor allem des Militärs, schiebt. Sie hat kein Wort des Unwillens für die Kaufbolde, die in Triest mit Steinen nach dem Militär warfen und einen Offizier thatschächlich erbeulich verletzten, sondern sie richtet ihren ganzen Zorn gegen das Militär, das auf diese Steinwürfe mit Schüssen antwortete. Die sozialdemokratische Presse scheint des Glaubens zu sein, daß das Militär bei seiner gewiß nicht angenehmen Aufgabe, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten, verpflichtet sei, sich Mann für Mann mit Steinen todzuwerfen zu lassen.

(Mit einer Beilage.)

Auch in Barcelona sind nach allen bisherigen Meldungen die Ausständischen die Angreifer gewesen. Sie haben Läden geplündert, sie haben den Straßenbahnverkehr unmöglich gemacht, Brandstiftungen veranlaßt und auf Gendarmen mit Steinen geworfen und mit Revolvern geschossen. Sie haben eine Proklamation erlassen, in der es heißt: „Es gilt eine energische Haltung einzunehmen; drauf los gegen die Bürger, ohne Schonung und Mitleid.“

Daß in Spanien derartige Drohungen nicht bloß leere Worte sind, haben nicht nur die bereits begangenen Ausschreitungen dargethan, sondern jene nichtswürdigen Bombenattentate, deren Schauplatz gerade Barcelona wiederholt gewesen ist. Wenn bei derartigen Bombenattentaten völlig unbetheiligte Personen ihr Leben einbüßen, so gleitet die Sozialdemokratie darüber hinweg, wenn aber bei einer Salve, die das Militär in der Nothwehr gegen Aufrührer abgeben muß, Unschuldige zum Opfer fallen, so wird das sofort als Beweis für die Brutalität der „verthierten Soldateska“ ausgebeutet.

Wenn durch die Vorgänge bei den Ausständen in Triest und Barcelona überhaupt etwas bewiesen ist, ist es dies, daß die sozialdemokratische und anarchistische Agitation durch ihre Fekereien die Gemüther bis zur Siebehitze erregt und dann die herrschenden Klassen für das Blutvergießen verantwortlich macht und so den Haß gegen diese zu steigern sucht. Es soll nicht in Abrede gestellt werden, daß die Ausstände für die arbeitenden Klassen ein berechtigtes Mittel darstellen, eine Besserung ihrer Existenzbedingungen anzustreben. Aber bei Ausständen ist jederzeit die Gefahr vorhanden, daß aus dem Ausstände ein Aufstand wird. Denn einmal erbittert die trotz aller Unterstützungen aus Streikfassen naturgemäß viel kümmerlichere Lebenshaltung die Gemüther immer mehr, je länger der Streik dauert, und zweitens verführt der Müßiggang die Streikenden zum regeren Besuch der Wirtschaften, wodurch sie wiederum in eine zu Ausschreitungen geneigte Stimmung gerathen.

Sind die Sozialdemokraten wirklich die wahren Freunde der arbeitenden Klassen und wollen sie einmal verhüten, daß infolge schwerer Ausschreitungen bei Ausständen doch gesetzgeberische Vorkehrungen zur Verhütung von Massenfällen getroffen werden, und zweitens verhindern, daß durch Gewaltthatigkeiten namenloses Unglück angerichtet wird, so wird ihr Vermöhen immer darauf gerichtet sein müssen, Ruhe und Besonnenheit als erste und unverweigerliche Bedingungen bei Ausständen auf das Dringlichste zu empfehlen.

So mußten also die traurigen Vorgänge in Triest und Barcelona der deutschen sozialdemokratischen Presse Anlaß geben, ihre Leser warnend darauf hinzuweisen, welche Gefahren es mit sich bringt, wenn die Arbeiterbevölkerung bei Ausständen zu Gewaltthatigkeiten übergeht. Wenn die sozialistische Presse statt dessen alle Schuld auf die Regierungsorgane schiebt und die Opfer der Ausstände als Märtyrer feiert, so beschwört sie die Gefahr herauf, daß auch in Deutschland bei künftigen Ausständen ähnliche traurige Vorgänge sich ereignen. Ein solches Verhalten ist gewiß nicht arbeiterfreundlich zu nennen.

(Telegramme.)

Wien, 21. Febr. Im Ausschuß zur Verathung der Ausnahmeverordnungen erklärte der Ministerpräsident Dr. v. Körber, es sei trotz angelegentlichster Arbeit noch nicht möglich, einen abgeschlossenen Bericht über die in Triest gepflogenen Erhebungen vorzulegen. Die Regierung habe keinen Grund, dem Hause etwas vorzuenthalten, oder die Sache zu verschleiern; vielmehr lege sie den größten Werth auf deren rasche Erledigung. Der Ministerpräsident widersprach der Behauptung, daß mit der Zeitungszensur Mißbrauch getrieben, daß die Wiederholung von Berichten aus den Verhandlungen des Reichsraths verboten wäre, und betonte, daß keinerlei Verhinderung beabsichtigt sei, und daß in den letzten Tagen offenbar infolge der Verhängung des Standrechts überall Ruhe geherrscht habe. Die erlassenen Verfügungen, welche sofort aufgehoben würden, sobald man überzeugt sei, daß in Triest wieder normale Zustände herrschen, seien nothwendig, ja unerlässlich gewesen. Bei Nichterlassung hätte sich die Regierung mit Recht den Vorwurf größter Pflichtverfassung zugezogen.

Barcelona, 20. Febr. Die Ausständigen befehlen die nach Frankreich abgehenden Eisenbahnzüge mit Steinen. Es werden heimlich aufreizende Flugblätter verbreitet, in welchen den bürgerlichen Klassen mit fürchterlicher Vergeltung gedroht wird. Dynamitbomben würden auf die Schiffe der Kaufergewehre antworten.

Barcelona, 21. Febr. Bei den letzten Ruhestörungen wurden mehr als 40 Personen getödtet. Die Zahl der Verwundeten ist noch nicht festgestellt. Die Ausständigen erhalten aus London große Summen Geldes. Es beginnt an den allernothwendigsten Lebens-

1902.

Regierung
Gemeinheit
das vierte
Abgeordnete

ist, da sie
ern erhalte.

298 gegen

ffion unter-
von sechs
300 Francs
an zwei bis
mission
Abstimmung
u n g e r

ammer, die
3 Jahre zu
hre Partei-
sozialistische
Es sei nun
nicht zu
stung auf-
brige Man-
Die konse-
schluß als
zu fügen.
sege keine
u repu-
erung eine
eine tiefere
n werde.
schluß, der
noch dem
für sicher,

des Ver-
n Jahre
hre. Im
1899 auf
brachte
nderern,
men auf
die Zahl
ahre nur
t. Die
letzten
tliche
terland
rug im
zu be-
rungs-
br hat,
ländische
borgulte
Staa-
etwa
Unter
si der
11 auf
digung
st der
us die
re für
ungs-

ärz.

a l l s
fende
gstel-
Das
dorftig
tant-
Fuad
je in
des
ungs-
nem
Di-
des
urde
mt.

... nur erwünscht sein, wenn vom Rechte des Strafantrags ...

... Wegen Eingangs ist der Verkehr nach Vorikum und Justiz ...

... Nach einem zwischen der Reichspostverwaltung ...

... (Im V. Abonnementkonzert des Großherzoglichen Hoftheaters) ...

Bericht über die Thätigkeit des Großh. Konservators der öffentlichen Baudenkmale im Jahre 1901.

Der sogenannte Prinzessinnenbau zu Durlach, ein Theilstück des ehemaligen markgräflichen Schlosses ...

... Auf Anregung des Konservators hat die Gemeinde ...

Wir lernten in der Dame eine gereifte Künstlerin kennen, die über große Bühnenfronte verfügt.

Heidelberg, 20. Febr. Der Bach-Verein unter Leitung seines Dirigenten, Professor Wolfram ...

Karlsruhe, 21. Febr. 41. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer. Tagesordnung auf Samstag den 22. Februar 1902.

1. Zweite Beratung des Gesetzentwurfs, die Auflösung der Gemeinde Handshausheim ...

England und Transvaal. (Telegramme.)

London, 21. Febr. Lord Kitchener meldet aus Pretoria vom 19. Februar: General Gilbert Hamilton ...

Prätorien, 20. Febr. Alle Buren, die sich bisher in dem Konzentrationslager von Pietersburg befanden ...

Die Vorgänge in Ostasien. (Telegramme.)

London, 20. Febr. Unterhaus. James O'Kelly fragt an, ob in Gemäßheit des englisch-japanischen Vertrags ...

Peking, 20. Febr. Das Diplomatische Corps wurde heute in Neujahrsaudienz empfangen.

Weiterhin sind solche Bauten aufzuführen, für deren Instandhaltung nach vorher gebilligter Plan- und Kostenvorlage ...

Ueber die Wiederherstellung der sehr alten, ursprünglich romanischen Kirche zu Buchenberg bei Willingen ...

An diese Baudenkmale, deren künftige Instandsetzung theils vorbereitet, theils mehr oder weniger gesichert ist ...

Endlich hat der Konservator im Jahre 1901 an das Großh. Ministerium eingehende Gutachten über eine größere Anzahl von Baudenkmälern ...

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt, 21. Febr. Eine Zählung der Arbeitslosen ergab 1405 gänzlich Arbeitslose, 776 mit beschränkter Arbeitszeit.

Wien, 21. Febr. Seine Majestät der Kaiser fuhr gestern beim Palais des Erzherzogs Rainer vor, überreichte dem erzherzoglichen Paare als Angebinde zur goldenen Hochzeit ...

Brüssel, 20. Febr. Das Befinden Seiner Majestät des Königs bessert sich beträchtlich.

Paris, 21. Febr. Der „Matin“, welcher eine Rundfrage über die Verringerung der Militärdienstzeit ...

Rom, 21. Febr. Zur Feier des ersten Tages im 25 Jahre des Papstthums Leo XIII. wurde in der Peterskirche ein feierliches Te Deum abgehalten.

Rom, 20. Febr. Seine Majestät der König genehmigte das Entlassungsgeheiß des Ministers der öffentlichen Arbeiten ...

Verschiedenes.

Königsheim, 21. Febr. Die feierliche Eröffnungsfahrt der von der Aktiengesellschaft für Bahnbau und Betrieb ...

Kassel, 21. Febr. (Telegr.) Gestern ist der verhaftete Direktor Schmidt (von der Treberrodungs-Gesellschaft) ...

Angsburg, 21. Febr. (Telegr.) Der Raubmörder Kneißel wurde heute früh 7 Uhr hingerichtet.

Rom, 21. Febr. (Telegr.) In Piemont (Sardinien) fanden gewaltige Schneefälle statt.

Alexandrien, 20. Febr. (Telegr.) Hier wurde ein Pestfall festgestellt.

Wetterbericht des Centralbureaus für Meteorologie u. Hydr. v. 21. Febr. 1902.

Das barometrische Maximum das bisher den Nordosten von Europa bedeckte, hat sich gestern südwärts auf das Innere von Russland verlegt.

Witterungsbeobachtungen der Meteor. Station Karlsruhe.

Table with columns: Febr., Barom. in C., Therm. in C., Wind, Himmel. Rows for 20. Febr., 21. Febr., 22. Febr.

Höchste Temperatur am 20. Februar 5.0 niedrige in der darauffolgenden Nacht 1.4.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 20. Februar: 3.44 m, gefallen 3 cm. — 21. Februar: 3.41 m, gefallen 4 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kretzing, Karlsruhe.

zu Tauberbischhofshausen übt bei aller Schlichtheit der mittelalterlichen Bauweise eine malerische und interessante Wirkung aus.

Wogen beide Gemeinden noch in letzter Stunde sich bemüht werden, welche hohe Verpflichtung sie den geschichtlichen und künstlerischen Werken ihren Vorfahren gegenüber haben und welche großen Dank wir von den kommenden Geschlechtern uns verdienen, wenn wir nicht ohne Weiteres Alles niederreißen, was uns da oder dort un bequem ist.

Diese Witterungen ergeben, daß auch im Jahre 1901, von kleineren Arbeiten abgesehen, die Thätigkeit des Konservators sich wiederum auf über 40 verschiedene Bauobjekte ausgedehnt hat, welche sich auf alle Gebiete unseres Landes verteilen und nicht nur Korporationen, sondern auch Privaten angehö ren.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 28. Febr. Nachmittags 2 Uhr. 17. Vorst. auß. Ab. Ermäßigter Preise. „Nathan der Weise“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Lessing. Anfang 2 Uhr, Ende halb 5 Uhr.

Regierung ...

298 gegen ...

500 Franc ...

Die konse ...

die noch dem ...

des Verm ...

Die Zahl ...

Die ...

die ...

die ...

die ...

die ...

die ...

die ...

